

Kultur in Berlin

Von Alicja Schindler

Das Rot sticht zuerst ins Auge. Entweder Tirdad Hashemi oder Soufia Erfanian muss den Ölpastellstift so fest aufgedrückt haben, dass die Farbe deckt. Sie erinnert an Flammen oder eine Blume. Die Linien in „Yearning to hold, afraid to feel“ stehen allerdings für die Schlingen des Darms, dessen Existenz man leicht vergisst, wenn er einen nicht krankheitsbedingt schmerzt wie bei Hashemi seit Kindertagen. In zarteren Bleistiftstrichen kauern hinter dem Farbknäuel zwei liegende Figuren, die zwar eigene Köpfe haben, ansonsten aber so verschlungen sind, dass sie eins zu sein scheinen.

In den kleinformigen Zeichnungen der zehnteiligen Serie „Scratchy Lungs Spit Midnight Blue“, die derzeit in der Ausstellung „Isolated bodies, waiting for a touch“ in der Galerie Hua International zu sehen ist, illustrieren Hashemi und Erfanian Alltagserfahrungen auch Momente der Verbundenheit, die durch die Krankheit zwischen dem Paar entstehen.

Arbeit als Trio

Für die Ausstellung haben Hashemi und Erfanian mit Mahsa Saloor zusammengearbeitet. Die drei in Berlin lebenden, im Iran aufgewachsenen queeren Künstler*innen verbindet eine langjährige Freundschaft. Saloor hat als Antwort auf die Serie Gemälde und ein Gedicht beigetragen, letzteres kann man sich als Audioaufnahme anhören. Einzelne Fragmente aus dem Gedicht hat Saloor an die Wand geschrieben: „scratchy lungs spit midnight blue / heels and livers / becoming liquid / nervous system pink / spraying rosewater“.

Die kratzige Lunge in dem Gedicht verweist darauf, dass auch Saloor an chronischem Asthma



Tirdad Hashemi und Soufia Erfanian sprechen in ihren Zeichnungen von Ausgrenzungserfahrungen, die sich auch körperlich niederschlagen.

Was der Körper fühlt Queere Kunst aus der iranischen Diaspora

sowie Sinusitis und Bronchitis leidet. „Ich kann mich nicht in einem Raum aufhalten, in dem geraucht wird, ansonsten bin ich am nächsten Tag krank.“

An einem sonnigen Morgen vor der Eröffnung sitzen die drei in Saloors Studio in Berlin-Tempelhof. Der Arbeitstisch in einer Ecke ist übersät mit Papieren und Zeichnungen. Saloor malt, macht Filme und schreibt Gedichte. „Meistens lese und schreibe ich morgens, ansonsten male ich wie ein Vampir nachts.“

Die Ausstellung

Bis 28. Juni, „Isolated Bodies, Waiting for a Touch“, Hua International, Potsdamer Straße 81b, Di-Sa, 12-18 Uhr.

Seit dem Angriff Israels auf den Iran aber herrschen Unruhe und Empörung. „Wir verurteilen den Krieg und jede weitere Eskalation zwischen Iran und Israel“, lassen sie in einem schriftlichen Statement wissen. „Unsere Familien und Freund*innen im Iran leben in ständiger Angst vor einem Angriff.“

Damit nicht genug: „Besonders schockiert hat uns die israelische Warnung, dass bestimmte Gebiete Teherans innerhalb einer Stunde zu evakuieren seien. Teheran ist

eine Millionenmetropole mit über 12 Millionen Menschen – die Straßen sind überfüllt, der Verkehr oft blockiert. Eine Evakuierung in dieser Zeit ist vollkommen unrealistisch. Die Tankstellen in Teheran sind überfüllt, mit kilometerlangen Warteschlangen. Ein großer Teil der Bevölkerung kann nicht fliehen – entweder wegen fehlender Ressourcen oder aufgrund körperlicher Einschränkungen.“

Und auch ihre queeren Erfahrungen spielen eine Rolle: „Milita-

ANZEIGE



Die Musicalerfolge Romeo & Julia und Die Amme jetzt im Theater des Westens

„Romeo & Julia“ hat auch nach 430 Jahre nichts an Aktualität verloren. Im Gegenteil, schließlich gilt 2025 weiterhin das Credo „Liebe ist alles“. Peter Plate und Ulf Leo Sommer, das Kreativteam hinter Rosenstolz und die Songschreiber für viele andere Stars, sind seit mehreren Jahren auch Musicalproduzenten. Ihr „Romeo & Julia – Liebe ist alles“ ist nun, nach überschäumenden Pressestimmen, zurück im Theater des Westens. Ihre emotionalen Popsongs entfalten im Stück in Verbindung mit

den original Shakespeare Dialogen einen ganz eigenen Sog. Doch damit nicht genug, steckt in der Geschichte noch mehr Potenzial: Ihre Figur „Die Amme“ bekam in der Spielzeit 2023 stets stehende Ovationen. Nun erwartet das Publikum jeden Freitag die wahre Story des berühmtesten Liebespaares aller Zeiten – und das auf eine besonders humorvolle Art erzählt. „Die Amme – Das Musical“ umfasst neben den größten Hits des Komponisten-duos auch extra für die Show konzipierte Songs.

Bis Februar 2026

im Theater des Westens

Tickets unter: www.musicalsberlin.com



PRÄSENTIERT VON
TAGESSPIEGEL

Klaus Lederer über Kulturstaatsminister
Wolfram Weimer
„Teelicht statt Leuchtfener“



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



rismus ist der Höhepunkt patriarchaler Gewalt – eine Gewalt, die wir in den letzten zwei Jahren in Gaza und in den Jahren zuvor in Afghanistan, Kurdistan, Syrien und dem Irak vor den Augen der ganzen Welt erlebt haben.“

Die drei haben auf unterschiedlichen Wegen nach Berlin gefunden. Hashemi wurde 1991 in Teheran geboren und zog für das Kunststudium nach Paris, wo eine Tante lebt. Zuhause im Iran konnte Hashemi als queere trans*-Person nicht über die eigenen Wünsche sprechen: „Meine Familie redet nicht offen. Gesprochen wird nur über das Essenzielle, wie Gesundheit und Essen.“

Die Zeichnungen ermöglichten Hashemi einen *room of their own*, einen freien Schaffensort, wie ihn die britische Schriftstellerin Virginia Woolf in ihrem 1929 veröffentlichten feministischen Essay „A Room of One’s Own“ forderte. Seitdem Hashemis Kunst, die in Kollaboration mit Erfanian entsteht, europaweit ausgestellt wird, wie auf der Biennale in Lyon oder im KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst in Berlin, versteht Hashemi diese nicht nur als Ausdruck der eigenen Stimme, sondern auch der anderer queerer trans*-Menschen. In einem repressiven Regime aufzuwachsen, in dem die eigene Existenz staatlich nicht anerkannt wird, stellt eine Belastung dar, deren Schwere kaum vorstellbar ist.

Viele dieser Erfahrungen existieren nun als filigrane Körperperformen und als Farben auf dem Papier. Die Dringlichkeit, mit der das Paar die alltägliche Selbstverortung in schnellen Strichen festhält, wird auch durch die ausgefransten Ränder der Papiere sichtbar: Sie sehen aus, als seien sie hastig aus einem Zeichenblock herausgerissen worden. Oft bleiben große Teile des Papiers leer, so dass die auf das Wesentliche reduzierten Körper noch eindringlicher wirken. „Wenn man queer ist, ist das ganze Leben politisch“, sagt

„
Militarismus ist
der Höhepunkt
patriarchaler
Gewalt.

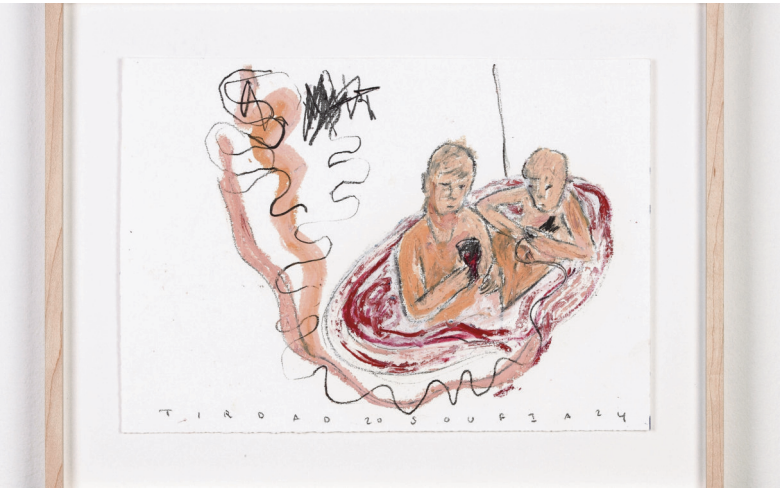
Die drei **Künstler**
in einem aktuellen
Statement.

Hashemi. Aktuell lebt Hashemi mit Erfanian im Rahmen eines Stipendiums der Sammlung Pinault für ein Jahr in Nordfrankreich. Das Paar lernte sich in Paris kennen, vor vier Jahren zogen die beiden nach Berlin. Erfanian wurde 1990 in Maschhad, der zweitgrößten Stadt im Iran, geboren, und kam vor 14 Jahren nach Frankfurt, um Ingenieurwissenschaften und Architektur zu studieren. Letztes Jahr kündigte Erfanian ihren Job als Ingenieurin, um sich der Kunst zu widmen.

In Vorbereitung auf die Berliner Ausstellung kommunizierte das Trio zwischen Nordfrankreich und Berlin immer wieder über Sprach- und Videonachrichten. Die Schau zeigt nun, wie gut sich ihre Positionen ergänzen: Während die Zeichnungen von Hashemi und Erfanian die Nähe der Betrachtenden einfordern und zu flüstern scheinen, wirken Saloors farbintensive Gemälde aus der Ferne. „Meine Freund*innen sagen, ich schwebe in den Wolken“, sagt Mahsa Saloor.



Mahsa Saloor arbeitet mit verschiedenen Medien, als Antwort auf die Zeichnungen hat sie Gedichte geschrieben.



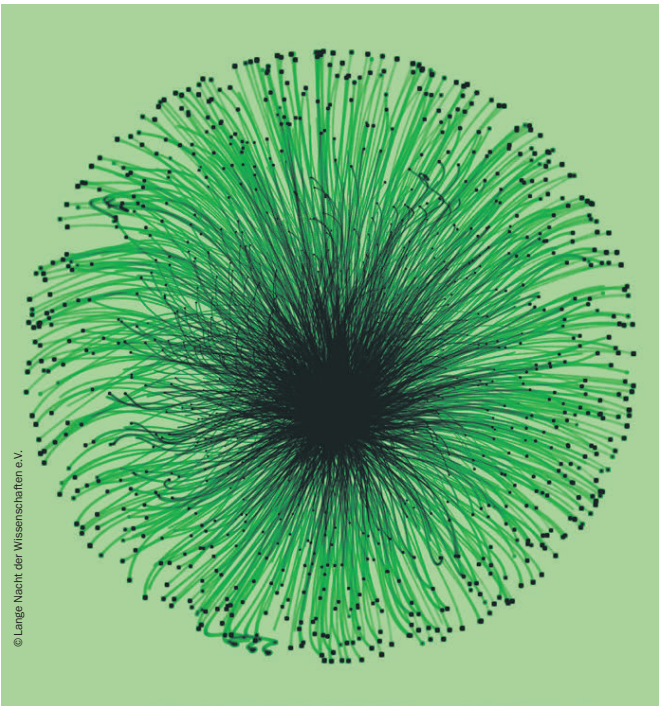
Tirdad Hashemis und Soufia Erfanians Zeichnung, „Guid Me Towards Healing’s ligh“ gehört zu einer zehnteiligen Serie.

Deutsch-Israelische
Literaturtage
Treffen abgesagt

Die im Zweijahresturnus stattfindenden Deutsch-Israelischen Literaturtage in Berlin sind wegen des Kriegs zwischen Israel und Iran abgesagt worden. „Angesichts der veränderten Sicherheitslage im Nahen Osten seit dem 13. Juni ist ein solches Zusammentreffen in Berlin nun nicht mehr möglich“, teilten die Organisatoren am Montag mit. Das schon 2023 nach dem Angriff der Hamas auf Israel abgesagte Treffen ist eine Kooperation der Heinrich-Böll-Stiftung, der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum und des Goethe-Instituts. „Als veranstaltende Institutionen werden wir in den nächsten Wochen zusammenkommen und unter Berücksichtigung der Entwicklungen vor Ort über die nächsten Schritte beraten“, hieß es. Eine Ausreise israelischer Autoren sei derzeit nicht möglich, sagte eine Sprecherin. „Unsere Gedanken gelten allen Menschen vor Ort, die mit Angst und Ungewissheit in die Zukunft blicken.“

Für die Literaturtage am 19. und 22. Juni waren Auftritte von so prominenten israelischen Autoren wie Assaf Gavron, Dror Mishani und Odeh Bisharat geplant. Sie alle teilen die Politik der Netanjahu-Regierung nicht. Sie sollten mit Kathrin Röggla, Dietmar Dath und Volker Gerling in einen Dialog treten. In der Ankündigung hieß es: „Wie lassen sich Worte finden nach dem 7. Oktober 2023 – angesichts des Überfalls der Hamas auf Israel, des sich anschließenden Kriegs in Gaza und der Lage im Nahen Osten? Wird Literatur zum Rückzugsort? Oder wird sie wieder zu einem Möglichkeitsraum, der auch andere Perspektiven einnehmen lässt?“ Das Motto des Ganzen lautete pikanterweise „alles anders.“ (Tsp)

ANZEIGE



Die Lange Nacht der Wissenschaften
„Erleben, Verstehen, Wissen“

Am 28. Juni öffnen rund 50 Einrichtungen in Berlin ihre Türen und laden ein in die spannende Welt der Wissenschaften – und das bereits zum 25. Mal. Eine Arterie von innen sehen? In der Silent Disco tanzen und anschließend in einem Escape Game erfahren, wie Maschinen in unserem Alltag für und mit uns Entscheidungen treffen? Diese Kombination von Wissensvermittlung und Unterhaltung für Kinder und Erwachsene gibt es nur bei der Langen

Nacht der Wissenschaften (LNDW). Sie bietet über 1.000 spannende Experimente, faszinierende Laborführungen und spektakuläre Wissenschaftsshows. Bei allen gilt: „Erleben, Verstehen, Wissen“. Die Veranstaltungen sind auf fünf Stadtgebiete verteilt. Westen, Zentrum, Südosten und Südwesten und Buch im Norden – überall gibt es etwas zu entdecken. Sichern Sie sich jetzt Jubiläumstickets über die LNDW Webseite!

Termin:
Sa., 28. Juni 2025, 17 bis 24 Uhr
langenachtderwissenschaften.de



PRÄSENTIERT VON
TAGESSPIEGEL